

Der Rhein zwischen Schaan und Bendern präsentiert sich heute als monotoner Kanal

Wie weiter mit dem Alpenrhein?

Entwicklungen, die seit seiner Eindämmung stattgefunden haben, stellen uns vor neue Herausforderungen. Diese gilt es zukunftsstauglich zu meistern.

Der ursprüngliche Alpenrhein, einer der grössten Gebirgsflüsse Mitteleuropas, war nach dem Abschmelzen des Rheintalgletschers das prägende Element unserer Landschaft. In mehreren Armen mäandrierte er durch den Talraum, bildete Inseln und veränderte seinen Lauf mit jedem Hochwasser. Eine grossartige Naturlandschaft und eine Herausforderung für die wenigen Bewohner des Alpenrheintales, die immer wieder ihre Ernten und oft genug auch Hab und Gut durch die unberechenbaren Fluten verloren. Um den Talraum sicher besiedeln und die fruchtbaren Böden grossräumig nutzen zu können, zwängten unsere Vorfahren den wilden Fluss in ein im Laufe der Zeit immer engeres Korsett. Die vielen kleinen und grösseren Zuflüsse, die von beiden Seiten in den Rhein mündeten, leitete man in künstlich geschaffene Binnenkanäle und verringerte so die Anzahl der Mündungen von ursprünglich 53 auf heute 10. In Liechtenstein blieb von 12 Mündungen nur noch eine übrig, die des Binnenkanals in Ruggell.

Die wilden Wasser des Rheines stellten nun keine Gefahr mehr dar und das Alpenrheintal entwickelte sich zu dem florierenden Agrar- und Wirtschaftsstandort, den wir heute kennen. Der Alpenrhein und sein Einzugsgebiet werden heute schon intensiv zur Stromproduktion genutzt. Fast 40 Speicherkraftwerke gibt es im Einzugsgebiet des Alpenrheins. Kaum ein ursprünglicher Seitenfluss, der nicht zur Stromproduktion genutzt wird und im Rhein selbst befindet sich das Kraftwerk Rheichenau oberhalb Chur.

Rhein in Not

Die Zeit bleibt nicht stehen, ebensowenig wie der Rhein, dessen Fliessgeschwindigkeit sich massiv erhöht hat, verursacht durch Einengung und Begradigung. Von den Stauwehren der Kraftwerke wird Geschiebe zurückgehalten und zudem wurden vielerorts grosse Mengen Kies entnommen. So hat sich der schnell fliessende Alpenrhein in den vergangenen Jahrzehnten abschnittweise um mehr als fünf Meter eingetieft, wodurch der Grundwasserpegel sank. Dies stellt uns vor besondere Herausforderungen, da wir die Hälfte unseres Trinkwassers aus dem Grundwasser beziehen und grundwassergespiesene Lebensräume weiträumig austrockneten. Die wenigen



verbliebenen Seitenflüsse mündeten plötzlich als Wasserfälle in den tiefer fliessenden Rhein. Wandernde Fischarten konnten ihre Laichgewässer nicht mehr erreichen und verschwanden aus dem Alpenrhein und unseren Bächen.

Aufwendige Aufstiegshilfen an Kraftwerken können helfen, jedoch gibt es noch keine geeigneten Abstieghilfen für die Rückwanderung und die Fische werden in den Turbinen verletzt oder getötet. Die Speicherkraftwerke produzieren täglich mehrere kleine Hochwasser, die schwallartig kommen und viel Feinsediment mit sich führen. Die daraufhin abrupt sinkenden Wasserstände drücken das Feinsediment in die Flusssohle und verkleben diese – und alles was darin lebt.

Früher war die Bevölkerung in Rhein-Not, nun ist der Rhein in Not.

Neue Herausforderungen und Chancen

Die einstige Lebensader unsers Tales ist verstopft und kollabiert langsam aber sicher. Dem entgegenzuwirken ist eine der grossen Herausforderungen unserer Region und Zeit. Nachdem man die unpassierbar gewordene Mündung des Liechtensteiner Binnenkanals in Ruggell wieder naturnah gestaltet hatte, stieg die Anzahl der Fischarten dort innerhalb von nur vier Jahren auf das Vierfache. Die Menschen nutzen den naturnäheren Raum gern und viel für Erholung und Freizeit und die Flusslandschaft mit Auwald beherbergt eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten.

Streckenweise Aufweitungen können auch dem Alpenrhein wieder zu neuen Chancen verhelfen. Mehr Dynamik wirkt der Eintiefung entgegen und sichert so das wertvolle Grundwasser. Ein höherer Abflussquerschnitt nimmt Hochwassern die Wucht und wir Menschen gewinnen wichtige Erholungsgebiete. Die Sicherheit für die Bewohner des Talraumes bleibt durch Dämme erhalten.

Frühere Generationen haben die Herausforderungen ihre Zeit angenommen und wir dürfen die Früchte ihrer Arbeit ernten. Werden auch wir die Herausforderungen annehmen und für die Zukunft vorsorgen? (mg)



Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz

Das Projekt RHESI

RHESI steht für Rheinsicherheit und Erholung und hat zum Ziel, die Hochwassersicherheit und den ökologischen Zustand des Unterlaufs z.B. mit Flussaufweitungen für das nächste Jahrhundert massiv zu verbessern. Dort sind Bewohner und Infrastruktur durch mangelnde Flussschwung und zu geringe Abflusskapazitäten schon bei einem sogenannten Hundertjährigen Hochwasser gefährdet. Um dem gesamten Alpenrhein wieder zu mehr Leben zu verhelfen, sieht das Entwicklungskonzept Alpenrhein aus dem Jahr 2005, das auch von Liechtenstein mitunterzeichnet wurde, zudem weitere ökologische Verbesserungen oberhalb der Illmündung vor. Es handelt sich dabei um ein länder- und generationenübergreifendes Projekt, von dem alle profitieren werden.

Mehr Informationen:

www.lebendigerrhein.org, www.rhesi.org
www.alpenrhein.net



Zukunftsvision

In etwa so würde sich der Rhein zwischen Schaan und Bendern nach einer Aufweitung präsentieren: ein dynamischer Flussabschnitt mit Hartholzau. Der Lebensraum wird vielfältiger und verspricht einen hohen Erholungswert.

LGU-Wettbewerbsfrage

Wie viele Mündungen in den Alpenrhein gab es früher in Liechtenstein: 8, 12 oder 15?

Unter denen, welche die Frage auf www.lgu.li richtig beantworten, wird eine LGU-Tasse, ein Buch und ein LGU-Taschenmesser verlost.

Weitere Informationen

Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz LGU
Dorfstrasse 46, 9491 Ruggell
Telefon +423 / 232 52 62
www.lgu.li